

PodC JLL Episode 251

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 251: Der Glaube des Hauptmanns – Teil 3 (Matthäus 8,10-13; Lukas 7,9.10)

In der letzten Episode haben wir uns einen Centurio, einen Hauptmann angesehen. Ein römischer Soldat, der uns charakterlich durch sein Mitleid, seine guten Werke, seine Demut und vor allem sein festes Vertrauen in die Vollmacht Jesu überrascht hat. Und nicht nur uns, sondern auch den Herrn Jesus.

Lukas 7,9.10: Als aber Jesus dies hörte, wunderte er sich über ihn; und er wandte sich zu der Volksmenge, die ihm folgte, und sprach: Ich sage euch, selbst nicht in Israel habe ich so großen Glauben gefunden. 10 Und als die Abgesandten in das Haus zurückkehrten, fanden sie den Knecht gesund.

Jesus ist begeistert vom Glauben dieses Hauptmanns. Und er macht keinen Hehl aus seiner Begeisterung, wenn er sagt: *selbst nicht in Israel habe ich so großen Glauben gefunden*. Da wird eine Qualität von Vertrauen im Leben des Hauptmanns sichtbar, die sich Jesus für sein eigenes Volk wünschen würde.

Hier steht, dass Jesus sich über ihn *wunderte*. Dieser Mann hatte den Herrn Jesus überrascht. Er hatte nicht mit solch großem Glauben gerechnet. Er hatte schon irgendeine Form von Glauben erwartet, aber dass da jemand wie selbstverständlich formuliert: *sprich nur ein Wort und mein Diener wird gesund werden...* und dieses Vertrauen dann damit begründet, dass er selbst weiß, was es heißt, einen Befehl zu geben... das ist viel mehr als der Herr Jesus von einem Heiden erwartet hätte. Damit wir diesen Aspekt gut verstehen: Der Hauptmann sieht in Jesus nicht nur einen wunderwirkenden Rabbi, er sieht in ihm einen Mann, der die Vollmacht besitzt, über eine todbringende Krankheit zu gebieten. Vollmacht wie er selbst sie hat im Blick auf jeden Soldaten und jeden Sklaven, der ihm untersteht. Und es ist diese Selbstverständlichkeit im Vertrauen, die Wachheit und Klarheit in der Beurteilung eines jüdischen Rabbis, der mehr ist als nur ein Rabbi, die Jesus begeistern. Und auch für uns ist diese Lektion wichtig: DAS ist Glaube! Wenn wir wie selbstverständlich davon ausgehen, dass Jesus Herr ist... auch über den Tod!

Aber hören wir noch einmal Jesus, weil er warnend fortfährt.

Matthäus 8,10-13: Als aber Jesus es hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, bei keinem in Israel habe ich so großen Glauben gefunden. 11 Ich sage euch aber, dass viele von Osten und Westen kommen und mit Abraham und Isaak und Jakob zu Tisch liegen werden in dem Reich der Himmel, 12 aber die Söhne des Reiches werden hinausgeworfen werden in die äußere Finsternis; da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein. 13 Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast! Und der Diener wurde gesund in jener Stunde.

Bei keinem in Israel habe ich so großen Glauben gefunden. Das ist eine Formulierung, die schon ein wenig weh tut. Aber sie ist leider so etwas wie ein Vorspiel auf das, was folgen wird. Denn wir lesen hier davon, dass der Messias davon spricht, wer ins Reich der Himmel kommen wird. Das Reich der Himmel wird einmal von vielen Heiden bevölkert sein, während *die Söhne des Reiches*, das sind die Israeliten, *hinausgeworfen werden*.

Wir müssen uns deutlich machen, zu wem Jesus hier redet. Er spricht nicht zu Heiden. Er spricht zu Juden! Und er prophezeit ihnen, dass sie das Reich der Himmel im Großen und Ganzen verpassen werden. Sie werden hinausgeworfen werden *in die äußere Finsternis*. Und dort wird *Weinen und Zähneknirschen sein* und eben nicht Freude und Jubel. Was für eine schreckliche Verheißung. Stellt euch vor, ihr würdet das in Kapernaum hören! Was würdet ihr denken? Doch bestimmt so etwas wie: Das kann doch nicht sein! Wir sind doch Gottes Volk! Wie kann Gott es zulassen, dass *viele von Osten und Westen kommen und mit Abraham und Isaak und Jakob feiern*, während wir draußen sind? Das kann doch nicht sein! Und doch wird es so kommen. Wir müssen uns nur die Geschichte bis heute anschauen. Das Volk Israel in Summe hat so gut wie keinen Anteil am Reich Gottes. Das Volk, das wie kein zweites mit der Person des Jesus von Nazareth verbunden ist, spielt in der Gemeinde Gottes eine ganz untergeordnete Rolle. Das Volk, mit dem Gott den Alten Bund geschlossen hatte, läuft nicht geschlossen über zu ihrem Gott, wenn der Mensch wird. Kein Volk ist in der Geschichte der Welt mit größeren Privilegien ausgestattet worden. Paulus kann über sie schreiben:

Römer 9,4.5: die Israeliten ... , deren die Sohnschaft ist und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen; 5 deren die Väter sind und aus denen dem Fleisch nach der Christus ist...

... unglaubliche Privilegien. Und doch bleiben sie außen vor, wenn es um den Neuen Bund geht. Nicht zu 100%! Es gibt gläubige Juden, aber sie sind die Ausnahme und eben nicht die Regel.

Warum? Und da kommen wir wieder zum Hauptmann. Was hat er, was die

Israeliten seiner Zeit nicht haben? Antwort: Glauben. Er vertraut auf Jesus. Völlig. Und die Juden tun das gerade nicht.

Wenn es zu dem messianischen Bankett kommt, an dem alle Gläubigen teilnehmen werden, dann werden Abraham, Isaak und Jakob mit Heiden zu Tisch liegen und feiern. Und sie werden das tun, weil sie mit ihnen den Glauben teilen. Sie haben den Glauben gesucht und gefunden, der gerecht macht (vgl. Hebräer 11), während die Israeliten auf ihre eigenen Werke vertraut haben. Noch einmal Paulus über das jüdische Volk:

Römer 10,2.3: Denn ich gebe ihnen Zeugnis, dass sie Eifer für Gott haben, aber nicht mit (rechter) Erkenntnis. 3 Denn da sie Gottes Gerechtigkeit nicht erkannten und ihre eigene aufzurichten trachteten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen.

Und worin besteht *Gottes Gerechtigkeit*, also eine Gerechtigkeit, die Gottes Anforderungen und Ideen entspricht?

Römer 10,4: Denn das Endziel des Gesetzes ist Christus, jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit ist eine Sache des Glaubens, des Vertrauens. Vertrauen in Jesus.

Und wehe, wo dieses Vertrauen fehlt. Ohne Glauben bleibt nur *äußere Finsternis*. Es bleibt *das Weinen und das Zähneknirschen*. Und der Artikel im Griechischen betont das Einmalige, das Extreme, das Endgültige dieser Erfahrung. Als *Söhne des Reiches* zur ewigen Gemeinschaft mit Gott berufen, scheitern die Israeliten an ihrer selbstgerechten Einstellung, an ihrem Mangel an Glauben und werden *hinausgeworfen*. Dürfen nicht ins Licht, sondern müssen in die *äußere Finsternis*. Dorthin, wo es kein Zurück und keine Rettung mehr gibt, wo nur Tränen und Groll bleiben.

Lasst uns das nie vergessen. Uns geschieht immer nach unserem Glauben. Deshalb hört der Hauptmann auch: *Geh hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast! Und der Diener wurde gesund in jener Stunde.*

In jener Stunde bedeutet so viel wie in diesem Moment.

Du möchtest wissen, wie ein Mensch gerettet wird? Ein namenloser Hauptmann macht es allen vor. Und wir tun gut, uns an seiner Liebe, seinen guten Werken, seiner Demut, vor allem aber an seinem Glauben ein Vorbild zu nehmen... auch als Christen.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir überlegen, ob du dir der Ernsthaftigkeit der Entscheidung bewusst bist, in der jeder Mensch im Blick auf den Glauben steht.

Das war es für heute.

Es ist mir immer wieder ein Anliegen, dass wir für die Leitung der Gemeinde beten, zu der wir gehören. Leiter brauchen das Gebet ihrer Gemeinde...

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN